

# 30 Missbrauchsfälle im Jahr

Auch im Landkreis Stade vergehen sich immer wieder Erwachsene an Kindern. Behörden setzen auf Prävention

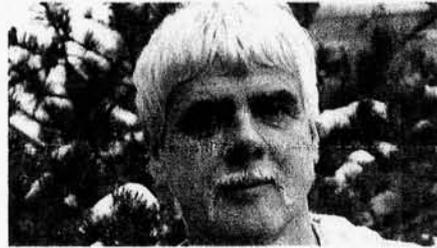
LARS KOCH

**STADE ::** Jedes Jahr werden bei der Stader Polizei etwa 30 Fälle des sexuellen Missbrauchs von Kindern angezeigt. Diese Zahl bleibe seit mindestens 20 Jahren konstant, erklärt Klaus Albrecht, Jugendschutzbeauftragter der Polizei. Verstärkt habe sich jedoch die Rolle der neuen Medien. Kinderpornos werden über das Internet und via Handy verbreitet. In anonymen Chaträumen wird der Kontakt zu Kindern gesucht. Die Stader Behörden setzen deshalb zunehmend auf Prävention.

Sexueller Missbrauch von Kindern ist vielschichtig. Darunter fallen in Deutschland nicht nur die besonders harten Fälle, bei denen es zum Körperkontakt kommt. Wer sich zum Beispiel einem Kind nackt in bestimmten Posen zeigt, muss sich bereits wegen sexuellen Missbrauchs verantworten.

Das gilt auch, wenn ein Erwachsener Kindern Pornobilder überspielt. Mehr als die Hälfte aller Fälle im Landkreis Stade seien sogenannte leichte Fälle, sagt Polizist Albrecht. Er führt seit etwa 20 Jahren eine Statistik zu den angezeigten Missbrauchsfällen in der Region.

„Die Zahl ist seit vielen Jahren relativ konstant mit leichten Schwankungen“, sagt Albrecht. Durchschnittlich zählt die Stader Polizei etwa 30 Fälle im



*Die Zahl ist seit vielen Jahren relativ konstant.*

**Klaus Albrecht,  
Jugendschutzbeauftragter  
der Polizei Stade**

Jahr. Die Dunkelziffer liege jedoch weit höher. Das liege unter anderem daran, dass speziell dieser Tatbestand schwer zu verfolgen sei. Die Polizei könne nur konkreten Hinweisen nachgehen.

Zu einem ganz neuen Problem habe die heutige Verbreitung von mit Kameras ausgestatteten Mobiltelefonen geführt. Albrecht hat ein aktuelles Beispiel: Ein junges Mädchen hat ihrem Freund Nacktfotos von sich geschickt. Plötzlich tauchten diese Fotos überall auf dem Schulhof und im Internet auf. Das Mädchen musste die Schule wechseln. Solche Szenarien kennt auch Helga Hanssen. Sie leitet seit 1995 die Bera-

tungsstelle gegen sexuellen Missbrauch in der Hansestadt Stade. Deshalb hat sie jetzt ein Theaterprojekt zur Prävention gegen sexuellen Missbrauch und Gewalt in den neuen Medien organisiert.

In dieser Woche schauen sich 935 Schüler aus den 3. und 4. Klassen aller Stader Grundschulen das Theaterstück „Ganz schön blöd“ in der Aula des Schulzentrums Am Hohenwedel an, aufgeführt von Schauspielern der Kontakt- und Informationsstelle gegen sexuellen Missbrauch von Mädchen und Jungen „Zartbitter“ aus Köln.

Seit etwa 15 Jahren holt Helga Hanssen regelmäßig Theaterstücke zur Prävention nach Stade. „Die Inhalte der Aufführungen werden von den Schülern verinnerlicht“, sagt Hanssen. Das merke sie an ihren regelmäßigen Besuchen in den Schulen. Die Inhalte der Theaterstücke seien fast allen präsent. Hintergrund für das diesjährige Projekt sei ihre tägliche Arbeit gewesen, sagt Hanssen. Immer häufiger erzählen Grundschüler über sexuelle Grenzverletzungen im Internet und auf dem Handy, teilweise von Erwachsenen, teilweise von Jugendlichen.

Deshalb wählte Hanssen das Thema sexuelle Gewalt auf Handys als Schwerpunkt für dieses Jahr aus. „Immer wieder beklagen sich Kinder, dass sie einfach Fotos von unbedeckten Erwachsenen geschickt bekommen.“ Hel-

ga Hanssen möchte über das Projekt auch in Kontakt mit den Schülern treten und verteilt deshalb auch an alle ihre Visitenkarte. Außerdem führt sie im Anschluss an jede Theateraufführung gemeinsam mit den Theaterpädagogen aus Köln ein Gespräch mit den Kindern. Die Schüler können dann Fragen stellen und über das Gesehene sprechen.

Hanssen möchte von den Kindern und Jugendlichen als Vertrauensperson wahrgenommen werden. Schließlich erzählen Kinder nur selten ihren Eltern oder Lehrern, wenn sie mit den Themen Sex und Gewalt im Zusammenhang mit dem Internet oder ihrem Handy konfrontiert werden. „Sie befürchten, dass ihnen Internetzugang beziehungsweise Handy weggenommen werden“, sagt Hanssen.

Deshalb sind sich Polizei und Beratungsstelle gegen sexuellen Missbrauch einig, dass ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Eltern und Kindern am wichtigsten ist. Deshalb gibt es auch immer zu Beginn der Theateraufführungen einen Elternabend, bei dem das Stück gezeigt und darüber gesprochen wird. Das große Interesse von Eltern Schülern und Schulen zeigt, wie wichtig das Thema sexueller Missbrauch geworden ist. „Früher war es ein Tabuthema. Das ist es heute glücklicherweise nicht mehr“, sagt der Jugendschutzbeauftragte Klaus Albrecht.